

Sonntagsfrühstück

Osterland SONNTAG

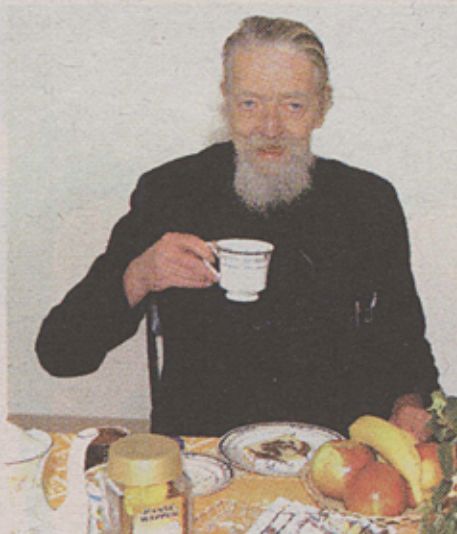
20. April 2008

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Fortsetzung von Seite 4:

„Hier in Altenburg erhalten wir eine außergewöhnlich intensive Unterstützung durch die Agentur für Arbeit“, würdigt unser Frühstücksgast die guten Beziehungen dorthin ebenso wie das funktionierende Miteinander mit dem Kulturbund Altenburger Land, der dem Projekt Unterstützung in mehrfacher Hinsicht gewährt.

Jürgen Fischer ist der Mann, der alle Fäden zusammenhält. Seit zwei Jahren als „Handlungsreisender“ von Kreis zu Kreis



Seit zwei Jahren ist der in Erfurt Beheimatete ständig in ganz Thüringen unterwegs – nur selten bleibt da Zeit für so ein ausgiebiges Frühstück. Foto: RM

unterwegs, jeden Tag an einem anderen Ort. „Ich bin jetzt vielleicht derjenige, der in Thüringen das meiste kennt“, scherzt er. „In dieser Zeit habe ich wirklich unheimlich viel gelernt. 4 200 Datensätze existieren inzwischen, rund 2 500 habe ich im Kopf. Noch ist das Netz ziemlich löchrig, aber es wächst beständig“, freut sich der 64-jährige Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler darüber, dass in Altenburg die Mittel für zwei weitere intensive Arbeitsjahre bereits bewilligt sind.

Während seine drei hiesigen Mitstreiter nun daran gehen können, das bislang Zusammengetragene zu vertiefen und in geeigneter Form für die geplante Internetplattform zu veranschaulichen, sucht Fischer darüber hinaus die Verknüpfungspunkte zu den Partnern östlich und westlich.

Denn das, was derzeit für die Modellregion Thüringen entsteht, soll eines Tages von Spanien bis in die Ukraine vorliegen. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg ...

Ralf Miehle



Ein Jahr lang hat eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Jürgen Fischer Daten, Fakten und eine Fülle an Detailinformationen für das Projekt „VIA REGIA – Kulturstraße des Europarates“ zusammengetragen. Jetzt werden die Arbeitsergebnisse erstmals öffentlich vorgestellt.

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Das nächste „Donnerstagsgespräch“ beim Kulturbund am 24. April dreht sich umfassend um ein

Heute: Dr. Jürgen Fischer



„Ein Informationssystem von solcher Qualität gibt es in ganz Europa nicht“, sagt der VIA-REGIA-Projektleiter Dr. Jürgen Fischer und setzt seine Hoffnungen vor allem auf eine Tourismusbelebung für die „Kleinen“ an dieser Städteketten. Auch das Altenburger Land soll davon profitieren.

zentrales Thema, die VIA REGIA: Welche Bedeutung hat sie für Altenburg, wem nutzt sie, wer kann sich beratend und unterstützend einbringen?

Die VIA REGIA, auch als Königsstraße bezeichnet, steht als Synonym für die älteste und längste Landverbindung zwischen West- und Osteuropa, die vom spanischen Santiago de Compostela über Paris und Reims nach Erfurt führt, bei Görlitz ins Polnische mündet und bis in die Ukraine verläuft. Ihre seit der Steinzeit nachgewiesene Funktion als Hauptader des europäischen West-Ost-Austauschs hat in unseren Zeiten die Autobahn A 4 übernommen.

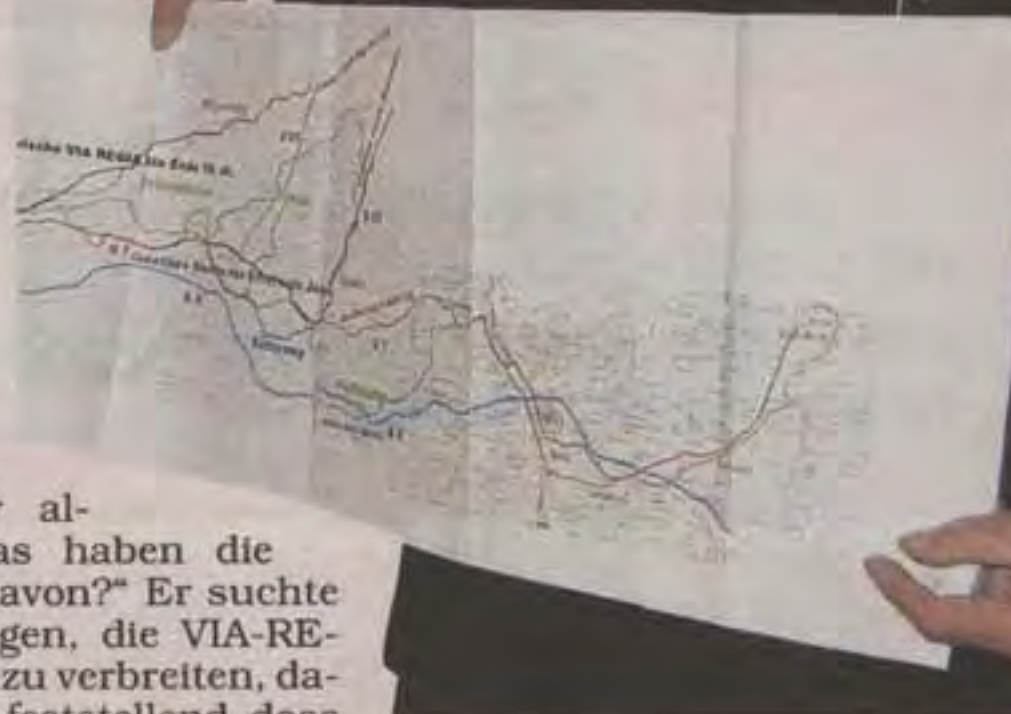
Europäisches Zusammenwachsen

VIA REGIA steht inzwischen gleichermaßen für ein Netzwerk, das vor dem Hintergrund des europäischen Zusammenwachsens neue Formen der internationalen Zusammenarbeit initiiert, entwickelt und praktiziert. Derlei Aufgaben einer europäischen Koordinationsstelle hat für den Freistaat das Europäische Kultur- und Informationszentrum in Thüringen mit Sitz in Erfurt übernommen. Hier wirkt seit Gründungstagen 1991 unser heutiger Gesprächspartner, der sich seitdem verschiedenartigsten west-osteuropäischen Kulturprojekten verschrieben hat.

2005 wurde die VIA REGIA als „Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet. „Damit hatten wir zwar eine Urkunde, aber wie nun weiter?“, fragte sich Dr. Jürgen Fischer.

Und vor allem: „Was haben die Bürger davon?“ Er suchte nach Wegen, die VIA-REGIA-Idee zu verbreiten, dabei rasch feststellend, dass sich in Sachsen wie in Hessen und ebenso in Polen viele Menschen, Vereine, Institutionen mit demselben Thema befassten – allerdings oft, ohne voneinander zu wissen und europaweit zusammenzuarbeiten.

So entstand die Idee, ein sinnfälliges Informationssystem aufzubauen, das die einzelnen Orte an diesem Wegekorrridor miteinander verknüpft und vor allem die „Kleinen“ nicht vergisst. Der an Thüringen interessierte Tourist hat keine Probleme, Informationen über Eisenach, Erfurt, Weimar zu finden, doch all die Perlen zwischendurch bleiben ihm verborgen, rauscht er auf der A 4 in Richtung Sachsen.



„Die VIA REGIA steht als Zeichen für ein langsames Reisen, für gemeinsames Erleben, für intensive Begegnungsformen, so wie in jenen Zeiten, als man pro Tag nur 20 bis 25 Kilometer zurücklegen konnte. In eben diesen Abständen finden sich ja – entsprechend historisch gewachsen – die größeren Kommunen entlang der A 4 und B 7, die unser Land durchziehen. Der von uns avisierte Informationspool führt sozusagen als beschauliche Erlebnisreise entlang dieser Städte-

kette-Perlenschnur“, erläutert Fischer. „Es gibt da so viele Details am Wegesrand, kleine Dinge, von denen wir liebevoll erzählen wollen.“

Gründung von Arbeitsgruppen

Zu diesem Zweck hat der Projektleiter in jenen thüringischen Landkreisen, die im VIA-REGIA-Verlauf liegen, Arbeitsgruppen gegründet, die das notwendige Material für das Thüringer Datenportal zusammentragen.

Fortsetzung auf S. 10!

Infos

Vortrag und Diskussion „Altenburg und die VIA REGIA – eine Chance für die Stadt?“ am Donnerstag, 24. April, 19 Uhr in der Kulturbundgalerie, Friedrich-Ebert-Straße 9. Der Eintritt ist frei!

Sonntagsfrühstück

Osterland
SONNTAG

20. April 2008

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Fortsetzung von Seite 4:

„Hier in Altenburg erhalten wir eine außergewöhnlich intensive Unterstützung durch die Agentur für Arbeit“, würdigt unser Frühstücksgast die guten Beziehungen dorthin ebenso wie das funktionierende Miteinander mit dem Kulturbund Altenburger Land, der dem Projekt Unterstützung in mehrfacher Hinsicht gewährt.

Jürgen Fischer ist der Mann, der alle Fäden zusammenhält. Seit zwei Jahren als „Handlungsreisender“ von Kreis zu Kreis



Seit zwei Jahren ist der in Erfurt Beheimatete ständig in ganz Thüringen unterwegs – nur selten bleibt da Zeit für so ein ausgiebiges Frühstück. Foto: RM

unterwegs, jeden Tag an einem anderen Ort. „Ich bin jetzt vielleicht derjenige, der in Thüringen das meiste kennt“, scherzt er. „In dieser Zeit habe ich wirklich unheimlich viel gelernt. 4200 Datensätze existieren inzwischen, rund 2500 habe ich im Kopf. Noch ist das Netz ziemlich löchrig, aber es wächst beständig“, freut sich der 64-jährige Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler darüber, dass in Altenburg die Mittel für zwei weitere intensive Arbeitsjahre bereits bewilligt sind.

Während seine drei hiesigen Mitstreiter nun daran gehen können, das bislang Zusammengetragene zu vertiefen und in geeigneter Form für die geplante Internetplattform zu veranschaulichen, sucht Fischer darüber hinaus die Verknüpfungspunkte zu den Partnern östlich und westlich.

Denn das, was derzeit für die Modellregion Thüringen entsteht, soll eines Tages von Spanien bis in die Ukraine vorliegen. Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg ...

Ralf Miehle



Ein Jahr lang hat eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Jürgen Fischer Daten, Fakten und eine Fülle an Detailinformationen für das Projekt „VIA REGIA – Kulturstraße des Europarates“ zusammengetragen. Jetzt werden die Arbeitsergebnisse erstmals öffentlich vorgestellt.

VIA REGIA – eine Chance für Altenburg?

Das nächste „Donnerstagsgespräch“ beim Kulturbund am 24. April dreht sich umfassend um ein

Heute: Dr. Jürgen Fischer



„Ein Informationssystem von solcher Qualität gibt es in ganz Europa nicht“, sagt der VIA-REGIA-Projektleiter Dr. Jürgen Fischer und setzt seine Hoffnungen vor allem auf eine Tourismusbelebung für die „Kleinen“ an dieser Städtekette. Auch das Altenburger Land soll davon profitieren.

zentrales Thema, die VIA REGIA: Welche Bedeutung hat sie für Altenburg, wem nutzt sie, wer kann sich beratend und unterstützend einbringen?

Die VIA REGIA, auch als Königsstraße bezeichnet, steht als Synonym für die älteste und längste Landverbindung zwischen West- und Osteuropa, die vom spanischen Santiago de Compostela über Paris und Reims nach Erfurt führt, bei Görlitz ins Polnische mündet und bis in die Ukraine verläuft. Ihre seit der Steinzeit nachgewiesene Funktion als Hauptader des europäischen West-Ost-Austauschs hat in unseren Zeiten die Autobahn A 4 übernommen.

Europäisches Zusammenwachsen

VIA REGIA steht inzwischen gleichermaßen für ein Netzwerk, das vor dem Hintergrund des europäischen Zusammenwachsens neue Formen der internationalen Zusammenarbeit initiiert, entwickelt und praktiziert. Derlei Aufgaben einer europäischen Koordinationsstelle hat für den Freistaat das Europäische Kultur- und Informationszentrum in Thüringen mit Sitz in Erfurt übernommen. Hier wirkt seit Gründungstage 1991 unser heutiger Gesprächspartner, der sich seitdem verschiedenartigsten west-osteuropäischen Kulturprojekten verschrieben hat.

2005 wurde die VIA REGIA als „Kulturstraße des Europarates“ ausgezeichnet. „Damit hatten wir zwar eine Urkunde, aber wie nun weiter?“, fragte sich Dr. Jürgen Fischer. Und vor allem: „Was haben die Bürger davon?“ Er suchte nach Wegen, die VIA-REGIA-Idee zu verbreiten, dabei rasch feststellend, dass sich in Sachsen wie in Hessen und ebenso in Polen viele Menschen, Vereine, Institutionen mit demselben Thema befassten – allerdings oft, ohne voneinander zu wissen und europaweit zusammenzuarbeiten.

So entstand die Idee, ein sinnfälliges Informationssystem aufzubauen, das die einzelnen Orte an diesem Wegekorrridor miteinander verknüpft und vor allem die „Kleinen“ nicht vergisst. Der an Thüringen interessierte Tourist hat keine Probleme, Informationen über Eisenach, Erfurt, Weimar zu finden, doch all die Perlen zwischendurch bleiben ihm verborgen, rauscht er auf der A 4 in Richtung Sachsen.



„Die VIA REGIA steht als Zeichen für ein langsames Reisen, für gemeinsames Erleben, für intensive Begegnungsformen, so wie in jenen Zeiten, als man pro Tag nur 20 bis 25 Kilometer zurücklegen konnte. In eben diesen Abständen finden sich ja – entsprechend historisch gewachsen – die größeren Kommunen entlang der A 4 und B 7, die unser Land durchziehen. Der von uns avisierte Informationspool führt sozusagen als beschauliche Erlebnisreise entlang dieser Städte-

kette-Perlenschnur“, erläutert Fischer. „Es gibt da so viele Details am Wegesrand, kleine Dinge, von denen wir liebevoll erzählen wollen.“

Gründung von Arbeitsgruppen

Zu diesem Zweck hat der Projektleiter in jenen thüringischen Landkreisen, die im VIA-REGIA-Verlauf liegen, Arbeitsgruppen gegründet, die das notwendige Material für das Thüringer Datenportal zusammentragen.

Fortsetzung auf S. 10!

Infos

Vortrag und Diskussion „Altenburg und die VIA REGIA – eine Chance für die Stadt?“ am Donnerstag, 24. April, 19 Uhr in der Kulturbundgalerie, Friedrich-Ebert-Straße 9. Der Eintritt ist frei!

OSTERLÄNDER RUNDSCHAU

Ausg. 17/16. Jg./23. April 2008 +++ Jeden Mittwoch neu +++ Kostenloses Anzeigenblatt für Altenburg und Umgebung mit dem Amtsblatt der Stadt Altenburg +++ Tel. 0 34 47/89 25 10 +++ Verbr. Aufl. 41.600



Diskussionsrunde

Der Kulturbund befasst sich mit der historischen VIA REGIA und lädt zum Gespräch.

Seite 15

Donnerstagsgespräch

Altenburg und die VIA REGIA – eine Chance?



Ein Jahr lang haben sich Rüdiger Großmann, Helga Müller, Dr. Jürgen Fischer und Joachim Pöschel (v. l.) in einer Projektgruppe mit der historischen Ost-West-Magistrale der VIA REGIA befasst. Im Rahmen des Donnerstagsgesprächs präsentieren sie morgen Abend um 19 Uhr in der Galerie des Kulturbundes in der Fr.-Ebert-Straße 9 ihre Arbeitsergebnisse und stellen die Frage: Wie könnte Altenburg davon profitieren? F.: R. Miehle

Donnerstagsgespräch Altenburg und die Via Regia

Altenburg (ehei). Dass die historische europäische Nord-Süd-Verbindung Via Imperi im Verlauf der Pauritzer Straße über den Brühl zur Ring- und Wallstraße auch Altenburg berührt, ist sicher bekannt als der Verlauf der Ost-West-Magistrale Via Regia. Im ukrainischen Kiew beginnend und im portugiesischen Pilgerziel Santiago de Compostella endend, verläuft sie in Leipzig ganz in unserer Nähe. Seit 2005 trägt sie den Namen Kulturstraße des Europarate. Während der Frühlingsnacht der Werbegemeinschaft war sie schon einmal für einige Stunden Gesprächsthema in der Kulturbundgalerie. Am Donnerstag, 19 Uhr, sind die sich für Altenburg ergebenden Chancen der Nähe der Via Regia Thema des Donnerstagsgesprächs. Der Vizepräsident des Kultur- und Landesverbandes Thüringen, Via-Regia-Experte Jürgen Fischer aus Erfurt ist, der Gesprächspartner, teilt der Veranstalter mit.

Pasjonaci europejskich traktów spotkają się w Lublinie

II Zjazd „Zachód - Wschód”

Na przełomie czerwca i lipca w Lublinie organizowany jest drugi zjazd pasjonatów historycznych traktów łączących Zachód ze Wschodem. Impreza ta adresowana jest również do mieszkańców naszego miasta.

- Przez cztery dni, od 28 czerwca do 1 lipca br., zapraszamy lublinian i turystów do poznawania dwóch europejskich kręgów kulturowych: łacińskiego i bizantyńskiego. Podstawą do ich odkrywania będą międzynarodowe trakty przecinające się niegdyś w Lublinie. Są wśród nich przede wszystkim „Szlak Jagielloński” Kraków - Lublin - Wilno oraz „Szlak Kupiecki” Wrocław - Lublin - Lwów, a w szerszej perspektywie również trakty do Santiago de Compostela, Rzymu, Gdańska, Kilii, Kijowa, a także Moskwy. Poprzez cykliczną imprezę chcemy przyczynić się do ich ożywienia jako ważnych szlaków turystycznych - mówi **Janusz Kopaczek**, prezes Lubelskiego Stowarzyszenia Turystyki Kulturowej „Zachód - Wschód”.

Podczas I zjazdu nastąpiło podsumowanie realizacji projektu „Trakt Kraków - Lublin - Wilno”, w który zaangażowało się już około stu instytucji z kraju i zagranicy. Z kolei przeprowadzone wówczas rozmowy z **Jürgenem Fischerem**, koordynatorem projektu „Via Regia”: Santiago de Compostela - Lublin - Kijów oraz jego prawą ręką **Karline Fischer**, zaowocowały uzupełnieniem tej trasy o odcinek z Lublina do Wilna. Dzięki temu przy wręczeniu

Europejskie szlaki historyczne propagowane podczas Międzynarodowych Zjazdów Miłośników Traktów „Zachód-Wschód” w Lublinie



„Via Regia” w Luksemburgu certyfikatu Wielkiej Drogi Kulturowej Rady Europy, „Szlak Jagielloński” prezentowano już jako integralną jej część.

Na tegorocznym zjeździe również nie zabraknie atrakcji dla lublinian i przyjezdnych. Będą to: zwiedzanie miasta historycznymi traktami, konferencja popularnonaukowa i relacje z podróży oraz otwarcie wystawy „Via Regia - Wielka Droga Kulturowa Rady Europy”. W programie przewidziane jest też zebranie założycielskie Organizacji Turystycznej „Szlak Jagielloński”, do której akces zgłosiły samorządy miast i gmin, stowarzyszenia i indywidualni pasjonaci. Partnerami LSTK „Zachód - Wschód” w organizacji II Zjazdu są: Centrum Kultury w

Lublinie, Europejskie Centrum Kultury i Informacji w Turynii z Erfurtu, Archiwum Państwowe w Lublinie, Galeria Po Schodach - www.mdk2.lublin.pl oraz Poczta Polska. Nasze Miasto Lublin objęło patronat medialny nad tym przedsięwzięciem.

Więcej informacji, w tym szczegółowy program zjazdu, odnaleźć można na stronach www.zachod-wschod.pl. Osoby szczególnie zainteresowane historycznymi traktami proszone są o kontakt ze stowarzyszeniem (e-mail: zachod-wschod@o2.pl lub telefonicznie: 0-693 272 040). Otrzymają wówczas informacje dotyczące możliwości dołączenia na zjeździe do ścisłego grona pasjonatów.

(z-w)
Infografika Rafał Niedźwiadek

**Nasze Miasto
Lublin, Polen
27.Juni 2008**

Dla mieszkańców i pasjonatów

W Lublinie o drogach Europy

Dwa tygodnie temu przekazaliśmy Państwu zaproszenie na II Międzynarodowy Zjazd Miłośników Traktów „Zachód - Wschód” w Lublinie. Dziś podajemy szczegółowy program imprezy realizowanej w dniach 28 czerwca - 1 lipca br.

W tym czasie staną otworem historyczne trakty przebiegające niegdyś przez nasze miasto. Zadba o to Lubelskie Stowarzyszenie Turystyki Kulturowej „Zachód - Wschód” wraz ze swoimi partnerami: Centrum Kultury w Lublinie, Europejskim Centrum Kultury i Informacji Turynгии z siedzibą w Erfurcie, Archiwum Państwowym w Lublinie, Galerią Po Schodach - www.mdk2.lublin.pl, Pubem Pizzerią „Trakt Królewski” oraz patronami medialnymi: Naszym Miastem Lublin, Nowym Tygodniem w Lublinie oraz Kurierem Lubelskim.

W programie imprezy są: bezpłatne zwiedzanie miasta z przewodnikiem, konferencja popularnonaukowa i spotkanie z podróżnikami, otwarcie wystawy „Via Regia - Wielka Droga

Kulturowa Rady Europy”, jak również zebranie założycielskie Organizacji Turystycznej „Szlak Jagielloński”, w którym udział wezmą przedstawiciele samorządów oraz pasjonaci traktu Kraków - Lublin - Wilno.

- Ożywiając raz do roku historyczne trakty budujemy ofertę turystyczną Lublina jako miasta spotkania Zachodu ze Wschodem. Dołączamy w ten sposób do instytucji, które dbają o tożsamość kulturową naszego miasta. Już w ubiegłym roku podczas pierwszego zjazdu, a także na Jarmarku Jagiellońskim podczas Nocy Świątyn, przekonaliśmy się, że wielu lublinian interesuje podróżowanie do przeszłości i odkrywanie nowości na traktach. Mamy nadzieję, że tym razem spotkamy się w jeszcze większym gronie - mówi **Janusz Kopaczek**, prezes LSTK „Zachód - Wschód”.

Więcej informacji jest w zamieszczonym niżej programie, jak również na stronach internetowych organizatorów zjazdu (www.zachod-wschod.pl). Nasze Miasto Lublin będzie towarzyszyć dorocznej imprezie jako jej patron medialny.

(z-w)

**Nasze Miasto
Lublin, Polen
27.06.2008**

**Lubelskie Stowarzyszenie Turystyki Kulturowej „Zachód – Wschód”
Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen w Erfurcie
Centrum Kultury w Lublinie**



II Międzynarodowy Zjazd Miłośników Traktów „Zachód – Wschód”

Lublin, 28 czerwca – 1 lipca 2008 r.

28 czerwca (sobota) – „Dzień spotkania Zachód-Wschód”

godz. 10.00 – wędrowka historycznymi traktami do Bramy Krakowskiej
(zbiórka przy Dworku Graffa oraz Kościele Akademickim KUL JP II)

godz. 15.00 – konferencja pt. „Lublin na traktach Zachód – Wschód”
(Centrum Kultury – Sala Czarna)

29 czerwca (niedziela) – „Dzień wrocławsko-lwowski i kijowski”

godz. 10.00 – spotkanie z podróżnikami „Relacje z podróży traktami Zachód – Wschód”
(Centrum Kultury – Sala Czarna)

godz. 19.00 – zwiedzanie miasta „Szlakiem Kupieckim”
(zbiórka przy siedzibie MPK, al. Kraśnicka 25)

30 czerwca (poniedziałek) – „Dzień krakowsko-wileński”

godz. 12.00 – wystawa pt. „Via Regia – Wielka Droga Kulturowa Rady Europy”
(Galeria na Poczcie Głównej)

godz. 18.00 – zwiedzanie miasta „Szlakiem Jagiellońskim”
(zbiórka przed Hotelem „Victoria”)

1 lipca (wtorek) – „Dzień unii”

Zebranie Założycielskie Organizacji Turystycznej „Szlak Jagielloński”:
Kraków – Lublin – Wilno

(zainteresowani proszeni są o kontakt z LSTK „Zachód – Wschód”)
udział w uroczystościach rocznicowych unii lubelskiej z 1569 r.
(według programu Biura Marketingu Miasta)

Partnerzy:

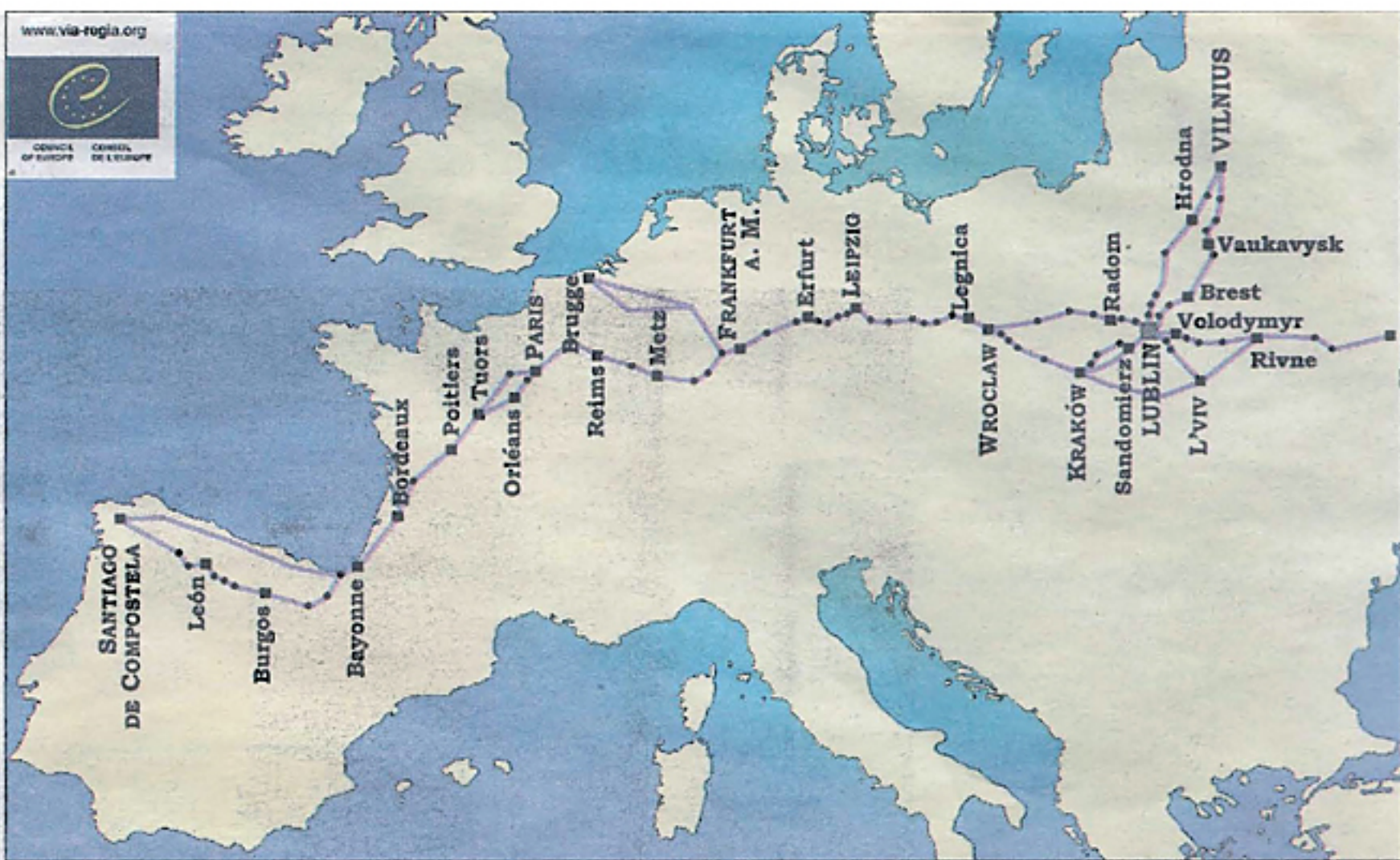


Patronat medialny:



więcej: www.zachod-wschod.pl, e-mail: zachod-wschod@o2.pl

grafika: Rafał Niedźwiadek, na podstawie portretu konnego Władysława Jagiełły z kaplicy Trójcy Świętej (Muzeum Lubelskie)



VIA REGIA

Wszystkie drogi wiodą do... Lublina

VIA REGIA TO NAJSTARSZE POŁĄCZENIE WSCHODU I ZACHODU

Szlak jagielloński, którym niegdyś wędrowali królowie, został oficjalnie włączony do Europejskiej Drogi Kulturowej. W samym centrum tego traktu znajduje się Lublin. Zdjęcia z wypraw szlakiem łączącym zachodnią Europę ze Wschodem można oglądać na parterze Poczty Głównej przy Krakowskim Przedmieściu.

Na trasie „Drogi Królewskiej”, czyli szlaku „Via Regia” znajdują się m.in. szlak kupiecki łączący Wrocław, Lublin i Lwów oraz szlak jagielloński biegnący przez Kraków – Lublin – Wilno. Cała trasa jest najstarszym połączeniem Europy Zachodniej ze Wschodnią.

– To symbol drogi, która łączy narody. Jej celem jest wzajemne poznanie się ludzi oraz rozwój turystyki – wyjaśniał wczoraj dr Jurgen Fischer z Erfurtu, kierownik projektu „Via Regia”.

– Mam wrażenie, że wszystkie drogi prowadzą do Lublina – śmieje się Marek Chmur, miłośnik traktów z Bielska Podlaskiego.

Szlak Kraków – Lublin – Wilno, zwany jagiellońskim, uznany jest za ewenement w skali europejskiej. W samym jego centrum znajduje się nasze miasto.

– Jest wiele elementów, które czynią Lublin wyjątkowym. Wystarczy przecież wymienić Rynek, Bramę Krakowską albo wydarzenia związane z unią lubelską – twierdzi Janusz Kopaczek, prezes Lubelskiego Stowarzyszenia Turystyki Kulturowej „Zachód – Wschód”.



NA OTWARTCIU WYSTAWY Od lewej dr Jurgen Fischer z Erfurtu, kierownik projektu „Via Regia”. Fot. GM

Zdjęcia z różnych miast przeciwnających królewskie drogi, można oglądać w Galerii na Poczcie Głównej. Wczoraj, podczas uroczystego otwarcia wystawy, Lubelskie Stowarzyszenie Turystyki Kulturowej „Zachód – Wschód” otrzymało zgodę na posługiwanie się certyfikatem Rady Europejskiej, który jest najwyższym wyróżnieniem dla szlaków kulturowych.

Całe wydarzenie odbywa się w ramach II Międzynarodowego Zjazdu Miłośników Traktów „Zachód – Wschód”. Uczestnicy zjazdu chwala sobie Lublin za jego niepowtarzalny

klimat i bogatą historię. Wielu z nich traktami zajmuje się od wielu lat.

– Urzeka mnie wyszukiwanie takich fragmentów szlaków, które nie są jeszcze zalane asfaltem, ale wyglądają niemal tak jak przed laty – opowiada Marek Chmur, który od 15 lat interesuje się szlakami kulturowymi.

Miłośnicy historii zwiedzili wczoraj zabytki naszego miasta, m.in. kościół pobrygidkowski, gdzie znajdują się freski z XV w. oraz obraz św. Brygidy z XV w. po konserwacji, jak również kościół i klasztor Dominikanów.

BM, Fot. GM

Auf den Spuren der Via Regia im Altenburger Land

Forschungsergebnisse in der Kulturbundgalerie vorgestellt

Altenburg. Von der ukrainischen Hauptstadt Kiew bis zum portugiesischen Pilgerziel Santiago de Compostella erstreckt sich die uralte Handelsstraße Via Regia, gekreuzt von der Nord-Süd-Verbindung Via Imperii, die direkt durch Altenburg verläuft.

Etwa auf der Strecke Dresden-Meißen-Zeitz-Naumburg berührt die „Königsstraße“ das Osterland. Die Anerkennung als „Kulturstraße des Europarates“ symbolisiert die Bedeutung der Via Regia als wichtigen Beitrag zur Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa. Ihre mehr als 1000-jährigen Geschichte zu erforschen, ist Aufgabe mehrerer Thüringer Gruppen im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, in die interessierte Bürger unter dem Dach des Via Regia-Vereins einbezogen wurden.

In Altenburg gehört seit 2007 Bauingenieur Joachim Pöschel dazu. Gemeinsam mit der Altenburger Berufskollegin Helga Müller und dem Kriebitzscher Rüdiger Grossmann hat er intensive Forschungen vor Ort und in den Archiven betrieben, um Informationen über die Geschichte, über die Bevölkerung, ihre Tätigkeit im Handwerk und in der Landwirtschaft zusammenzutragen, die über das Erfurter Zentrum im Internet verbreitet werden. Örtlicher Stütz- und Treffpunkt ist wöchentlich einmal die Galerie des Kulturbundes in der Friedrich-Ebert-Straße.

Hier gab es auch schon zur Frühlingsnacht der Werbegemeinschaft erste Kontaktmöglichkeiten, im April hatte der Vizepräsident des Kultur- und Landesverbandes, Jürgen Fischer, über die Via Regia berichtet.

Der Altenburger Anteil an den Forschungsergebnissen stand nun vor einem interessierten Publikum im Mittelpunkt des Donnerstagsgesprächs in der

Kulturbundgalerie. Mit einer Filmeinblendung aus der MDR-Serie zur Geschichte Mitteldeutschlands wurden die Besucher optisch an die Gründung des ersten deutschen Kaiserreiches durch Otto I. und an dessen Kampf um die Eroberung, Besiedlung und Befestigung des Gebietes östlich von Elbe und Saale und nördlich des Thüringer Waldes erinnert. Zur Sicherung der Eroberungen entstanden zahlreiche Burgen, auch das 976 erstmals erwähnte Altenburg.

Detailliert schilderte der Referent die in diesen Zeiten stattgefundenen Stammeskämpfe zwischen Bayern, Franken, Sachsen und Thüringern, die Einwanderung slawischer Stämme und die zwischen dem siebten und 13. Jahrhundert erfolgte Besiedlung entlang der Via Regia bis zur Oder.

Besonderes Augenmerk richtete Joachim Pöschel dabei nicht nur auf die Rolle der Herzöge und Adligen, sondern auch auf die Arbeit ihrer Untertanen, die im Altenburger Raum hauptsächlich Bauern, Jäger, Viehzüchter und Fischer waren. Die Handwerker unter der damaligen Bevölkerung verarbeiteten Holz, Eisen und Leder. Sie produzierten Töpfe, aber auch Schmuck aus Bronze oder Silber, wie man aus gefundenen Grabbeilagen weiß. Mit berechtigtem Stolz konnte Joachim Pöschel einen bei Langenleuba-Niederhain gefundenen Faustkeil präsentieren, der etwa 30 000 Jahre alt ist.

Die seit eineinhalb Jahren laufende Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wird weitergeführt, der Kulturbund wird weiterhin technische Unterstützung geben. Es wäre also denkens- und wünschenswert, in absehbarer Zeit weitere Arbeitsergebnisse vorzustellen, vielleicht beim nächsten Mal mit etwas mehr optischer Erläuterung durch Fotos.

Eberhard Heinze



Seltene Stücke, darunter einen Faustkeil, gefunden bei Langenleuba-Niederhain, sowie Teile einer Streitaxt stellt Joachim Pöschel in der Kulturbundgalerie vor.



Kleine Mönche ab Sonntag erneut auf Tour

Spazierten bislang ausschließlich Kindergartengruppen in Mönchskluft durch Erfurter Straßen, wird ab August die Kinderstadtführung an jedem ersten Sonntag im Monat auch öffentlich durchgeführt. Außerdem gibt es extra Ferientermine. Zur Kinderstadtführung (gern mit Eltern) wird eingeladen: am 3.8. um 15 Uhr, am 6., 14. und 19.8. jeweils um 10 Uhr sowie am 7.9. und 5.10. jeweils um 15 Uhr, Treffpunkt vor den Domstufen. Anmeldung erwünscht unter: Europäisches Kultur- und Informationszentrum Thüringen, ☎2410810.

Rathaus

www.gotha.de

Kurier


GÖTHA
Residenzstadt

Amtsblatt der Stadt Gotha

Nr. 12 / 17. Jahrgang

18. Dezember 2008

Gothaer Wahrzeichen im Königsbrücker Via-Regia-Park

Der Gothaer Bürger Matthias Ständer informierte kürzlich Oberbürgermeister Knut Kreuch über eine Entdeckung, die er in der sächsischen Stadt Königsbrück fand.

Im April 2008 gründete sich in Königsbrück der Förderverein Via-Regia Architekturmodellbauwerkstatt, der sich der Aufgabe verschrieben hat, die an der Via-Regia, liegenden Städte durch einen Wanderweg touristisch zu erschließen und miteinander zu verbinden.

Die Via Regia ist die alte historische Kultur- und Handelsstraße Europas, die einst die bedeutendste Lebensader der Region verkörperte.

Von Kiew in der heutigen Ukraine führt die historische Königsstraße quer durch Polen und Deutschland bis Paris und verbindet sich in Frankreich und Spanien mit dem Jakobsweg und dessen Pilgerziel Santiago de Compostela. Ausgeschildert ist die Wegeführung mit dem Zeichen der Muschel, das auch in Gotha zu finden ist, wo engagierte Bürger in Eigeninitiative den Weg beschilderten. Gotha ist eine der Städte Europas, wo sich bereits Jakobsweg und Via Regia kreuzen, das Portal des Gothaer Rathaus ist eines der schönsten Zeugnisse aus der Hochzeit dieser Wegebeziehungen.

Zentraler Start und Anlaufpunkt für diesen Wanderweg soll in Königsbrück in der Nähe von Kamenz sein, wo ein Europa-Landschaftspark Via Regia im Entstehen ist. Auf einer alten Militärbrache wurde eine Modellausstellung entwickelt, die ähnlich wie der Themenpark Thüringen Miniathür in Ruhla, Sehenswürdigkeiten von Städten im Miniaturformat präsentiert. Aus Gotha ist in diesem Park natürlich das Rathaus mit dabei und selbst auf dem Flyer der Ausstellung ist das Gothaer Wahrzeichen zu sehen.